

Pfingsten: das Fest des neuen Elans

Geliebter Mensch,

kennst du die Geschichte vom Turmbau zu Babel? In der Bibel lesen wir dazu: „Kommt, lasst uns Ziegel brennen und eine Stadt bauen.“ Man sieht es regelrecht vor sich: Öfen werden angeheizt, Lehm wird geformt, Steine kommen glühend rot aus dem Feuer. Stein auf Stein, Mauer für Mauer, Haus für Haus wächst die Stadt. Ein Ort, um sich niederzulassen. Ein sicherer Ort, an dem Menschen einander verstehen. Sie sind stolz darauf, dass sie Gebäude von einer Größe errichten können, die sie zuvor für unmöglich gehalten hatten. Und mittendrin bauen sie auch einen riesigen Turm. Es ist die Vorstellung von der Sehnsucht nach dem Ort, an dem sich Himmel und Erde am nächsten kommen und sich vielleicht sogar berühren können.

Als ich es noch einmal las, dachte ich: Was für eine schöne Geschichte. Es wird an einem Ort gebaut, an dem Menschen leben, einander verstehen und gemeinsam vorankommen können. Und dann steht da dieser eine Satz: „Sonst werden wir über die ganze Erde verstreut.“ (Genesis 11,4) Und hier nimmt die Geschichte eine Wendung. Sie bauen nicht nur aus Sehnsucht, sie bauen auch aus dem Bedürfnis heraus, an dem Vertrauten festzuhalten. Sie wollen einander nicht aus den Augen verlieren. Sie suchen Halt beieinander, innerhalb der Grenzen ihrer eigenen Mauern. Die Welt da draußen ist groß, unbekannt und viel weniger überschaubar. Dabei lautete doch gerade der Auftrag, der ihnen gegeben wurde: sich über die Erde zu verteilen, den Blick zu weiten und das Neue zu suchen.

Ich habe gelesen, dass im Hebräischen der Klang des Wortes für Ziegelstein (*l-v-n*) und der für Verwirrung (*n-v-l*) ein Spiegelbild voneinander sind¹. Ob sich das sprachwissenschaftlich genau so belegen lässt, weiß ich nicht. Aber als Bild finde ich es treffend: Was wir aus guter Absicht aufbauen, kann sich ins Gegenteil verkehren, wenn Angst oder Unsicherheit den Grundton bestimmen. Vielleicht ist das der Punkt, an dem sich Babel in unserem eigenen Leben manifestiert. Die Geschichte stellt uns Fragen wie: Bauen wir an einem offenen Ort der Begegnung oder verharren wir lieber hinter unseren eigenen Mauern? Bleiben wir vor allem im vertrauten Kreis oder wollen wir uns auf den Weg machen, dem Neuen entgegen? Und ist vielleicht auch beides möglich, manchmal gleichzeitig und manchmal nacheinander?

Auch die Geschichte von Pfingsten vermittelt uns ein vertrautes Bild. Pfingsten handelt von Menschen, die sich nicht selbstverständlich verstehen. Von Unterschieden, Fremdheit und Vielfarbigkeit. Aber dort geschieht, wenn ein frischer Wind aufkommt, ein Wunder: Menschen verstehen einander, während jeder noch immer seine eigene Sprache spricht. Das geschieht nicht, weil alle Unterschiede verschwinden, sondern weil etwas durch die Unterschiede hindurchbricht. Geisteskraft. Begeisterung. Feuer. Das Wirken des Heiligen Geistes wird spürbar. Wann hast du das selbst schon einmal erlebt? Und was hat sich damals verändert?

An diesem Pfingstfest machen wir als Apostolische Gemeinschaft einen neuen Schritt. Wir hissen die Flagge mit unserem neuen Logo. Ein frisches Logo, sichtbar an unseren Gebäuden als Zeichen dafür, dass wir in Bewegung sind und nach außen treten wollen. Ein Logo sagt aber nicht alles. In diesem Sinne ist es „nur“ ein Bild, das zur Wiedererkennung führen kann. Aber es kann einladen und sichtbar machen: Hier sind Menschen, die in Liebe an einer menschenwürdigen Welt arbeiten wollen.

Gleichzeitig bleibt unser Emblem die Verkörperung unseres Ideals. Es erinnert uns immer wieder daran, dass wir keine Menschen hinter Mauern sein wollen. Was wir gemeinsam aufbauen und pflegen, entsteht und bleibt nicht von selbst. Es bleibt bestehen durch deinen und meinen Einsatz, durch unsere Treue, durch harte Arbeit und auch durch Ihren, deinen und meinen finanziellen Beitrag. Dafür wollen wir einander danken, dass wir dies füreinander tun wollen.²

Pfingsten ist ein wunderschönes Fest. Lasst es uns mit neuem Elan feiern. Mit einer Fahne, die in einem frischen Wind weht, und neuer Geisteskraft – und aus unserer Verpflichtung gegenüber den Generationen vor uns, den Menschen neben uns und nach uns. Damit wir als apostolische Menschen das Licht und die Liebe immer wieder weitergeben wollen.

Mit einem herzlichen Gruß, gerne deine Schwester
Nanda Ziere

¹ Jonathan Sacks, *Genesis*, das Buch vom Anfang, Middelburg: Skandalon, 2020

² In dieser Videobotschaft (www.apgen.nl/aanbieding) wird dieser Dank ausgesprochen.